



Abend=

Zeitung.

138.

Freitag, am 10. Juni 1842.

Dresden und Leipzig, in Kommission der Arnoldischen Buchhandlung.

Gedruckt in der Buchdruckerei des Verlags-Comptoirs in Grimma.

Verantw. Redakteur: A. G. Th. Winkler (Th. Sell).

Wanderungen von Meiringen auf das Faulhorn im Berner-Oberlande.

Aus den Reiseerinnerungen

von

Eduard Silesius.

(Fortsetzung von Nr. 295, Jahrgang 1841 der „Abend-Zeitung.“)

Am 13. August brach ich noch bei grauer Dämmerung von Meiringen auf, um erst den eigentlichen Gebirgswundern des Berner-Oberlandes und ihrem günstigsten Panorama, dem Faulhorn, entgegenzuwandern. Schon der Anblick der im Morgengrauen vor mir dämmernden Gegenden erfüllte mich mit den begeistertsten Erwartungen, es ging ja dort hinaus, wo der Rischenbach, von fernher glänzend und donnernd zugleich, in mehrfachen Stürzen über den vor mir liegenden Felswall herabbraufte., und neben dem gletscherumschanzten Bellhorn des höheren Wetterhorns Silberpyramide morgenpurpurn geröthet als majestätischer Wegweiser herüberblickte. Wir wandelten an dem überaus reizend gelegenen eleganten Hôtel de Reichenbach vorüber, anfänglich durch eine wahrhaft idyllische Ebene, bald darauf über die Höhe des Zwirgi, über welche der reiche Bach herabstürzt, steil bergan. Unsere Mühe ward durch den Anblick seiner sieben Fälle bald reichlich belohnt. Der unterste derselben gilt allgemein für den malerischsten, der oberste für den gewaltigsten. Letzterer ließ in mir den tiefsten, ja einen wahrhaft unvergesslichen Eindruck zurück. Der mächtige Bach schießt von

bedeutender Höhe in einen, durch jahrtausendlanges Wüthen glatt und schroff ausgewaschenen fürchterlichen Felskessel hinab, mit so entsetzlicher Gewalt, daß der heftigste Regen sich mehrere hundert Schritte weit verbreitet, das riesenhafte Urgestein ringsum zu erzittern scheint, und ein unaufhörliches Donnern erdröhnt, als wüthete der Donauübergang mit allen seinen Schollen endlos über die Felswand herab. Er ist auch im gleichen Maße schauerlich erhaben, wie der Gießbach (dem ich daher auch den Vorzug gebe) vollendet schön. An niederschmetternder Allgewalt bildet er aber mit dem Rheinfalle und dem Krimmler im Pinzgau jene unvergleichliche Trias europäischer Wasserfälle, welcher nur noch der Toceiafall im sardinischen Formazzathale (den einige Enthusiasten sogar an Schönheit und Majestät für den ersten in unserm Welttheile gelten lassen wollen) angereicht werden könnte. Manche Reisenden wollen dem Karsturze bei Handeck einen entschiedenen Vorzug von dem Gieß- und Reichenbache einräumen, eine Ansicht, welcher ich jedoch, wie viel hier auch auf Zeit, Umstände, Stimmung und individuellen Geschmack ankommen mag, durchaus nicht bestimmen kann. Das frappante Ineinandergreifen des Kerlenbachs und der Kar bei Handeck machen allerdings die dortige Kaskade zu einer der originellsten und sehenswerthesten; sie läßt aber kein so unvergessliches großartiges Bild zurück, wie der oberste Reichenbachfall, und — sie vollends mit dem Gießbache vergleichen, möchte ich beinahe für einen Frevel erklären.